

CfP: „Postkoloniale DDR. Selbst- und Fremdbilder in Konzepten von Solidarität.“

Postkoloniale Debatten zu Rassismen, Genoziden und Restitutionen werden seit geraumer Zeit verstärkt global und kontrovers geführt, so auch in Deutschland. Sie scheinen ein Indiz dafür zu sein, dass Kontinuitäten aus der Kolonialzeit in unsere Gegenwart wirkmächtig sind und (in der Folge) verstärkt dazu einladen, neu verhandelt zu werden.

Im Fokus unseres Interesses stehen Fragestellungen zur Postkolonialen DDR. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit postkolonialen Perspektiven hat in den letzten Jahrzehnten zahlreiche neue Erkenntnisse über globale Verflechtungen, Machtasymmetrien und kolonialen Kontinuitäten hervorgebracht. Die DDR wurde in der postkolonialen Forschung bisher jedoch oft nur am Rande behandelt. Die Konferenz möchte genau hier ansetzen und dazu einladen, die DDR aus der Perspektive des Postkolonialismus neu zu betrachten. Ziel ist es, nach den Verflechtungen der DDR mit dem Globalen Süden, nach der Rolle des Antikolonialismus im Selbstverständnis der DDR sowie nach internen Machtstrukturen und Repräsentationen des „Anderen“ zu fragen.

Obwohl die DDR nicht direkt an kolonialen Projekten beteiligt war, war sie doch auf vielfältige Weise in koloniale Macht- und Wissensordnungen verflochten. So hinderte das Inkrafttreten der Hallstein Doktrin (1956) die DDR nicht daran, indirekten Kontakt zu den Ländern und Befreiungsbewegungen des globalen Südens aufzunehmen. Diese Kontakte der „anti-imperialistischen Solidarität“ waren zwar zunächst nicht diplomatischer Natur, jedoch mündeten manche von ihnen insbesondere nach der internationalen Anerkennung der DDR (1973) in intensive Beziehungen, welche das Selbstverständnis der DDR als souveränen sozialistischen Staat nach innen und außen bestärkten.

Ein besonderer Fokus soll auf die Beziehung der DDR bzw. der SED zur ehemaligen deutschen Kolonie Namibia und zur SWAPO (South West Africa People's Organisation). Die SWAPO, die für die Unabhängigkeit Namibias kämpfte, war ein zentraler Partner der DDR in ihrem Bemühen, antikoloniale Bewegungen zu unterstützen. Einerseits sollen die ideologischen, politischen und wirtschaftlichen Dimensionen der Solidaritätspolitik der DDR exemplarisch beleuchtet werden und andererseits die Spannungsfelder zwischen offizieller antikolonialer Rhetorik und den realen Machtverhältnissen und Interessen der DDR ausgelotet werden.

Die Konferenz möchte u.a. folgende Leitfragen diskutieren:

- Welche Rolle spielte die anti-imperialistische Solidarität in der Konstruktion des Eigenen und des Fremden? Konkret heißt dies: Wie imaginierte sich die DDR mittels ihrer antiimperialistischen Solidarität im In- und Ausland als souveränen Nationalstaat und den Globalen Süden als das Fremde. Welche Kontinuitäten von Zivilisierungsgedanken sind nachweisbar und inwiefern waren diese in dem Selbstverständnis der DDR als sozialistischen Staat eingebettet?
- Inwiefern steht der jahrzehntelange Kontakt zwischen SED und SWAPO exemplarisch für die anti-imperialistische Solidarität als soziale Praxis der DDR für Befreiungsbewegungen des Globalen Südens und welche Akteure (Leader, Parteien, Kirche, Zivilgesellschaft, Solidaritätskomitee der DDR) wirkten prägend darauf ein?
- Wie wurden der Genozid an den Herero und Nama in der DDR thematisiert oder ignoriert? Welche Rolle spielten Restitutionsdebatten und Erinnerungspraktiken im Verhältnis zur ehemaligen Kolonie Namibia?
- Wie gestaltete sich die Beziehung zwischen der DDR und der SWAPO vor dem Hintergrund der geopolitischen Dynamiken des Kalten Krieges? Wie beeinflussten diese Beziehungen die Politik gegenüber der BRD?
- Welche Rolle spielte die Kirche als nicht-staatliche Akteurin bei der Hinterfragung oder Aufrechterhaltung kolonialer Denkmuster und Praktiken?
- Welche Erfahrungen machten Exilierte aus Namibia in der DDR? Wie beeinflusste die Migration ihr Selbstverständnis und das Bild der DDR im Globalen Süden?

Bitte senden Sie eine Zusammenfassung Ihres Beitrags (ca. 250 Wörter), einen Kurzlebenslauf sowie einen vorläufigen Titel bis zum 14.02.2025 an Selma Kamati (selma.kamati@fernuni-hagen.de) und Lisa Weber (lisa.weber@fernuni-hagen.de).

Veranstalter: Prof. Dr. Alexandra Przyrembel, Selma Kamati, Lisa Weber, Lehrgebiet Geschichte der Europäischen Moderne, FernUniversität in Hagen
Ort: FernUniversität in Hagen, Campus Leipzig
Findet statt: 24. Bis 25.10.2025
Deadline: 14.02.2025